Rezensionen = Analyses = Reviews

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Acta Tropica**

Band (Jahr): **25 (1968)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bibliographie

Rezensionen — Analyses — Reviews

Clyde, D. F.: Malaria in Tanzania. 167 pp. maps. — London, New York, Toronto: Oxford University Press, 1967. sh 35/-.

Der vorliegende kleine Band bildet ein hervorragendes Beispiel für eine umfassende, kritische und knappe Darstellung eines äußerst komplexen Themas. Kein anderer wäre dazu so berufen wie der Autor, welcher während Jahren, in leitender Stellung, seine Dienste dem Gesundheits-Ministerium Tanzanias zur Verfügung stellte.

Im Vorwort rückt er zunächst die Malaria in den weitern Rahmen der Öffentlichen Gesundheit in Tanzania und in denjenigen der heute faktisch bestehenden Möglichkeiten zu ihrer Bekämpfung, die auf dem afrikanischen Festland nach wie vor zu einem der schwierigsten Unternehmen gehört. Das erste Kapitel gibt einen Abriß der Malaria-Lage in Tanzania, ihrer Verteilung und Übertragung, der Endemizität und Immunität sowie der Schwierigkeiten, wissenschaftlich hinreichende Unterlagen zu beschaffen. Das zweite Kapitel behandelt die bisher angewandten Maßnahmen zu ihrer Stabilisierung und Bekämpfung. Das dritte enthält die medizinisch bedeutungsvollen Angaben über Morbidität und Mortalität, über Immunität im Verhältnis zur Häufigkeit der Infektionen und über das unterschiedliche Verhältnis der vier Menschen-pathogenen Plasmodien-Arten. Die zwölf folgenden Kapitel behandeln die Malaria in den einzelnen Landesteilen, wobei regional durchgeführte Bekämpfungs-Kampagnen oder wissenschaftliche Untersuchungen jeweils mitbesprochen werden. Das letzte Kapitel ist dem Problem der Resistenz von Plasmodien gegenüber Pharmaka gewidmet und stellt eine eindrückliche Warnung vor voreiligen Maßnahmen dar, deren Auswirkungen im heutigen Zeitpunkt noch nicht abgeschätzt werden können. — Einige eingelegte farbige Landeskarte vermittelt die Übersicht der Malaria-Verhältnisse in Tanzania; Kartenskizzen der Regionen erleichtern das Studium der Kapitel 4 bis 15. Eine Bibliographie und ein Sachwortverzeichnis runden das Buch in der erforderlichen Weise ab.

Das Werk ist gekennzeichnet durch die unbestechlich objektive Haltung und das umfassende Wissen seines Autors. Für den Malariologen ist es unerläßlich. Den Medizin-Historiker wird die sorgfältige Erörterung der Auseinandersetzung mit der Malaria seit dem Beginn der Kolonialzeit in Ostafrika interessieren. Dem Epidemiologen bietet es ein Musterbeispiel der vielfachen Verflochtenheit der Voraussetzungen zur Krankheit. Schließlich darf es den zuständigen Behörden der wärmern Ländern angelegentlich empfohlen werden; es steht zu hoffen, die Zusammenarbeit zwischen den Landesregierungen, der Weltgesundheitsorganisation und den Wissenschaftern werde sich weiterhin entwickeln und letztlich auch eine annehmbare Lösung der mit der Malaria verbundenen schwerwiegenden Probleme bringen. THIERRY A. FREYVOGEL, Basel.

Sandosham, A. A.: Malaria, with Special Reference to Malaya. 2nd ed. 349 pp. ill. — Singapore: University of Malaya Press and London: Oxford University Press. 1965. sh 30/-.

Obgleich etwas spät, machen wir mit Freuden auf dieses von einem prominenten malayischen Malariologen verfaßte Buch aufmerksam. Es erschien erstmals 1959 und wurde 1965 neu aufgelegt, wobei die inzwischen gewonnenen Erkenntnisse in einem Anhang miteinbezogen wurden.

Es enthält sechs Hauptabschnitte. Der erste gibt Auskunft über das Land, seine Topographie und Geschichte, einschließlich derjenigen der Malaria und ihrer Bekämpfung. Der zweite faßt einige allgemeine biologische und haematologische Grundkenntnisse zusammen. Der dritte gilt der Biologie der Malaria-Parasiten, mitsamt dem beim Menschen hervorgerufenen klinischen Bild. Der vierte Abschnitt behandelt die Biologie der Anophelinen. Der fünfte enthält die grundlegenden Kenntnisse zur Durchführung von «Surveys» und der sechste bespricht die Bekämpfungsmaßnahmen, soweit sie bisher in Malaya mit Erfolg angewandt wurden. Der oben erwähnte Anhang macht einerseits genauere Angaben technischer Art — er enthält u. a. einen einfachen Schlüssel zur Bestimmung malayischer Anopheles-Arten — anderseits kommen wichtige Punkte wie die Resistenz von Mücken gegen Insektizide, diejenige von Plasmodien gegen Pharmaka und die Malaria bei Affen kurz zur Sprache. Vorhanden sind ferner: eine knappe Bibliographie, die Umschreibung spezieller Fachausdrücke und ein Index. Die Zeichnungen und Illustrationen sind einfach, doch zweckdienlich.

Das Buch ist in leicht verständlicher Sprache gehalten und richtet sich vor allem an die Mediziner und Paramediziner Malayas. Es wird aber auch dem europäischen Malariologen zur Abrundung seines Bildes vom Paludismus willkommen sein. THIERRY A. FREYVOGEL, Basel.

Comité OMS d'experts du Paludisme, treizième rapport. Organisation mondiale de la Santé : Série de Rapports techniques, 1967, N° 357 ; 62 pages. Prix : Fr.s. 3,–, Sh. 5/–, $1,00. Publié également en anglais et en espagnol. En vente chez Medizinischer Verlag Hans Huber, Berne.

Si 950 millions d'habitants de territoires naguère impaludés sont aujourd'hui considérés comme à l'abri d'une transmission active du paludisme, 640 millions d'êtres humains vivent encore dans des zones où la transmission persiste. Près d'un tiers d'entre eux se trouvent en Afrique tropicale où, à de rares exceptions près, il n'a pas été possible jusqu'ici d'entreprendre des programmes d'éradication.

Dans son treizième rapport, le Comité OMS d'experts du Paludisme examine les raisons auxquelles tient l'état inégal d'avancement des travaux d'éradication et recommande certaines mesures pour venir à bout des difficultés rencontrées. Il commence par dresser le bilan actuel des programmes d'éradication du paludisme dans les diverses Régions de l'OMS. Les progrès les plus notables ont été accomplis dans les trois Régions des Amériques, de l'Asie du Sud-Est et de l'Europe où le paludisme a déjà été éliminé de très vastes secteurs. Dans les deux Régions de la Méditerranée orientale et du Pacifique occidental, les programmes en cours d'exécution s'annoncent assez bien. L'OMS soutient en ce moment 42 programmes. Pour huit de ceux-ci, le Comité estime que le succès ne pourra être escompté à moins de changements radicaux. L'attention est appelée sur un certain nombre de déficiences dans la planification ou à d'autres égards qui expliquent les échecs enregistrés dans le passé. Des recommandations sont formulées touchant les moyens d'assurer un financement adéquat, le recrutement et la formation du personnel, et les méthodes applicables à la solution de divers problèmes techniques.

Le Comité suggère qu'on s'attache vigoureusement à parachever l'éradication dans de vastes régions naturelles où ne subsistent que quelques foyers de transmission — par exemple dans celle qui borde la Méditerranée, où de nouveaux programmes devraient être mis en œuvre dans des pays s'étendant entre la République Arabe Unie à l'est et le Maroc à l'ouest.

En ce qui concerne l'Afrique au sud du Sahara, il est souligné dans le rapport « que l'éradication du paludisme du continent africain est une condition essentielle de l'amélioration du sort des populations africaines et qu'en outre elle diminuerait le danger que représente pour les autres régions la persistance d'un vaste réservoir d'infection ». Malheureusement, la plupart des Etats intéressés ne disposent ni d'une infrastructure sanitaire adéquate, ni de ressources matérielles et humaines suffisantes pour se lancer dans un programme d'éradication. Le Comité recommande que, dans l'immédiat, les activités antipaludiques soient intensifiées et intégrées aux services sanitaires nationaux. De telles activités « sont de nature à faciliter le développement des services de santé généraux, à en améliorer la qualité et à stimuler la création dans les régions où ils font encore défaut ».

Dans tous les pays en voie de développement, un programme de pré-éradication, axé sur le développement des services sanitaires de base, apparaît comme le préliminaire logique d'une campagne d'éradication proprement dite. Il est recommandé dans le rapport que l'OMS aide les gouvernements à adapter convenablement les programmes de ce genre aux besoins particuliers de chaque pays et envisage la préparation d'un manuel qui précise les objectifs de la pré-éradication et les impératifs administratifs et opérationnels à respecter.

ORGANISATION MONDIALE DE LA SANTÉ, Genève.

Prévention de la réintroduction du paludisme. Rapport d'une réunion de l'OMS. Organisation Mondiale de la Santé : Serie de Rapports techniques, 1967, N° 374 ; 35 pages. Prix : Fr. s. 2.—, 3/6, $0.60. Publié également en anglais et en espagnol. En vente chez Medizinischer Verlag Hans Huber, Berne.

Bien que l'éradication du paludisme ait fait des progrès sensibles, cette maladie peut facilement se réintroduire dans les régions qui en ont été débarrassées. Un récent rapport d'une réunion de l'OMS examine les mesures qu'il est indispensable de prendre pour éviter de tels retours en arrière.

Après une analyse de l'expérience acquise par différents pays dans l'application des mesures préventives, le rapport étudie les voies par lesquelles le paludisme peut être réintroduit ainsi que les méthodes propres à empêcher cette situation de se produire. Comme la maladie est principalement réintroduite par des personnes infectées, la prévention doit se fonder essentiellement sur le dépistage de celles-ci ; la lutte contre les vecteurs ne présente à cet égard qu'une importance secondaire. C'est pourquoi le contrôle systématique des voyageurs est capital aussi bien dans leur propre intérêt que dans celui des pays où ils se rendent. La rapport examine en détail les méthodes de contrôle des touristes, immigrants, travailleurs migrants et autres voyageurs, ainsi que les problèmes posés par les opérations de contrôle. Une meilleure coordination et une coopération plus étroite sont nécessaires aussi bien sur le plan national (par exemple entre les services d'immigration et les services sanitaires) que sur le plan international (par exemple entre les pays impaludés et les pays non impaludés). Le rapport souligne qu'il importe de donner des informations complètes à toutes les institutions et aux individus intéressés (y compris les médecins et les voyageurs eux-mêmes).

Quant à la formation du personnel en matière de paludisme, elle doit se poursuivre tant que la maladie persiste quelque part dans le monde ; d'autre part, il y a lieu de maintenir un noyau de service antipaludique dans les pays où la maladie a été éradiquée.

Le rapport se termine par l'examen de problèmes spéciaux tels que l'impor-

tation de cas résistant aux amino-4 quinoléines et le passage clandestin des frontières, et il décrit les mesures préventives spéciales qu'il convient de prendre dans les régions réceptives et les régions vulnérables.

ORGANISATION MONDIALE DE LA SANTÉ, Genève

W. W. Davey: Companion to Surgery in Africa. 356 pp. ill. — Edinburgh and London: E. & S. Livingstone Ltd. 1968. Sh. 90/-.

This book 'Companion to Surgery in Africa' was written mainly for the African medical student and intended as a companion text for the currently used standard surgery textbooks. It is meant to fill the gap between the material commonly discussed in these and surgical problems and conditions as they do appear in a limited area of the world, tropical Africa.

The author, W. W. Davey, an experienced surgeon and teacher before going to Africa, thus presented and emphasized the material according to the frequency certain conditions are encountered in daily surgical practice; in contrast to standard European or Northamerican textbooks which rarely more than mention tropical diseases found in Africa only, or which are limited to tropical climates.

The text is divided into two main parts: Tropical Diseases and Cosmopolitan Diseases: The latter are being described relative to their importance for the African patient. The individual chapters have been contributed to, by what may be called, authorities in their respective fields.

The language is clear and easy to read. Individual chapters are divided into short paragraphs; important details being printed in bold letters, as well as repeated and emphasized by means of simple mnemonics and illustrative drawings. The many accompanying illustrations to the text are well chosen and impressive.

In conclusion we are certain that the book has well achieved the aim of its author as given in its preface: 'to promote the spread of knowledge across the continent and add medical and scientific to the word African in the context of surgery'.

A. KIELMANN, Basle.

Haeselbarth, E., Segerman, J. and **Zumpt, F.: The Arthropod Parasites of Vertebrates in Africa South of the Sahara (Ethiopian Region).** Vol. III (Insecta excl. Phthiraptera). 283 pp. ill. — Johannesburg: South African Institute for Medical Research Vol. 13, No. 52, 1966.

Unter der Leitung von F. Zumpt ist als Fortsetzung einer großangelegten Publikationsreihe über die parasitischen Arthropoden der Wirbeltiere der äthiopischen Region der vorliegende Band erschienen. In ihm werden die Insekten ausführlich dargestellt, mit Angaben über ihre Verbreitung und ihre Wirtstiere. Sehr wertvoll sind die jeder Art beigegebenen nomenklatorischen Hinweise, wodurch das Auffinden der Arten auch unter der älteren Namengebung ermöglicht wird. Die Beschreibungen vieler Insekten werden ergänzt mit instruktiven Abbildungen und Photos.

Behandelt werden in diesem Band die Ordnungen der Dermaptera, Hemiptera, Diptera und Siphonaptera. Naturgemäß nehmen die beiden letzten Ordnungen den größten Raum ein. Die jeder Ordnung vorangestellten Tabellen ermöglichen die Bestimmung der Familien oder Gattungen und bei vielen Familien selbst der Arten.

Als sehr nützlich und aufschlußreich erweisen sich die Zusammenstellungen der Wirte und ihrer Parasiten. In einem ersten Abschnitt werden aufgeführt die Wildtiere (Aves und Mammalia) mit den bei ihnen bis heute festgestellten Parasiten und in einem zweiten Teil die Haustiere und der Mensch mit ihren Schmarotzern.

In der gleichen Publikationsreihe ist bereits erschienen Vol. I mit der Behandlung der Chelicerata (1961). Für die Ixodoides ist vorgesehen das Vol. II und für die Phthiraptera (Mallophaga und Anoplura) das Vol. IV.

F. KEISER, Basel.

Deramée, O.: L'élevage du mouton en Afrique centrale. 494 pp. ill. — Bruxelles: Centre de Documentation Economique et Sociale Africaine, CEDESA, 1967. = Monographies Documentaires Fasc. 1. F.B. 750.

«Pourquoi tout praticien clairvoyant se doit de mener le bon combat pour inciter les autorités responsables à accorder la primauté au mouton dans les programmes de développement du petit élevage?» So lautet ein das Hauptanliegen und gleichzeitig die blumige und weitschweifige Sprache des Autors treffend charakterisierender Untertitel der Monographie von O. Deramée. Tatsächlich dürfte das Schaf als Lieferant von Fleisch und damit von dringend benötigtem tierischem Eiweiß in den Tropen noch lange nicht die ihm zukommende Rolle spielen. Voraussetzung dafür ist, daß es gelingt, der Krankheiten und Seuchen Herr zu werden, denen das Schaf in ganz besonderem Maße ausgesetzt ist. Vielleicht nicht zu Unrecht nimmt die Beschreibung dieser so zahlreichen Krankheiten und ihrer Bekämpfung drei Viertel der Monographie ein. Hier schöpft der Verfasser offensichtlich mit vollen Händen aus den Erfahrungen einer langjährigen tierärztlichen Praxis im Kongo. Während zur Fütterung und Haltung einige gute praktische Hinweise gegeben werden, können die Ausführungen über die Zucht- und Rassenwahl nicht befriedigen. «Le choix du bélier requiert un soin particulier» und «on récolte ce que l'on sème» sind Sätze, mit denen sich heute niemand mehr abspeisen läßt. Die Auswahl der näher beschriebenen Rassen mutet zufällig an, und man hat Mühe zu glauben, daß sich ausgerechnet die kleinwüchsige und anspruchsvolle Southdown-Rasse in Reinzucht oder für Kreuzungen in den Tropen besonders bewähren soll. Das auf Kunstdruckpapier gedruckte Buch ist mit 129 teils ganzseitigen und mit einigen Ausnahmen recht instruktiven Bildern illustriert. Wer sich in den Tropen mit Schafen und vor allem ihren Krankheiten zu befassen hat, wird das Buch zweifellos öfters gerne konsultieren. E. WEBER. Kirchlindach.